

Heidi-Filme im Überblick

Autor(en): **Klauser, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heidi visualisiert (Teil II)

Heidi-Filme im Überblick

Seit der ersten, nicht mehr erhältlichen *Heidi*-Verfilmung von 1920, wurde der Roman von Johanna Spyri regelmässig neu verfilmt, wobei sich europäische und amerikanische Produktionen abwechselten.

Von Sabine Klausser

Die Charaktere der einzelnen Figuren unterliegen wesentlichen Veränderungen und auch der Inhalt der Geschichte weicht teilweise stark von der Buchvorlage ab. Stets erhalten bleibt der Kerninhalt: die Geschichte vom naturverbundenen Waisenkind Heidi, das bei seinem eigenwilligen Grossvater auf der Alp seine innere und äussere Heimat findet, das gegen seinen Willen nach Frankfurt muss und dort schrecklich an Heimweh leidet, bis es endlich wieder nach Hause auf die Alp darf. Dazu gehört die Verwandlung des unzugänglichen Alp-Öhi in einen liebevollen Grossvater, die Heilung der behinderten Klara und die Gegenüberstellung des Lebens auf der Alp und in der Stadt.

Obwohl die Handlung in allen besprochenen Filmen, dem Roman entsprechend, im ausgehenden 19. Jahrhundert in der Schweiz und in Frankfurt angesetzt ist, ist die jeweilige Entstehungszeit und der kulturelle Hintergrund der einzelnen Filme, sowohl in der Ausstattung, wie auch in der Gestaltung der Handlung stets erkennbar.

Heidi / Poor little rich girl

1937 USA; Allan Dwann; Shirley Temple, Jean Hersholt, Mary Nash; englisch; s/w, s/w koloriert; 88 Min.

Im Zentrum des Films steht weniger die Umsetzung der Heidi-Geschichte als die Präsentation des Kinderstars Shirley Temple. Trotz deren umwerfendem Charme und schauspielerischen Talent erinnert ihre Interpretation aber nur sehr entfernt an die Heidi von Johanna Spyri. Nach den fast ausschliesslich im Studio gedrehten Szenen auf dem Land, die

durch die idyllisierten und klischeehaften Darstellungen des Dörfli und der Alphütte wie ein animiertes Bilderbuch wirken, folgen die Szenen in der Stadt, deren Inhalt von der Romanvorlage stark abweichen. Inmitten des Luxus im Seseemann'schen Haus hält sich Heidis Heimweh sehr in Grenzen, so dass Fräulein Rottenmeier, um der Dramatik willen, die Rolle einer bösen Hexe übernehmen muss, die Heidi an die Zigeuner verkaufen will. Nach einem spektakulären Fluchtversuch und dem anschliessenden Verhör auf dem Polizeiposten folgt schliesslich das Happy-End, und Heidi darf mit dem Öhi nach Hause auf die Alp.

Heidi

1952 CH; Luigi Comencini; Elsbeth Sigmund, Heinrich Gretler, Anita Mey; deutsch, schweizerdeutsch; s/w; 98 Min.

Dieser Film setzt einen deutlichen Gegenpol zum Bilderbuchklischee der ländlichen Schweiz, das in der amerikanischen Produktion von 1937 gezeigt wurde, und prägt ein neues Bild, in dem die Schönheit der Berge dominiert. Die romantischen Bilder vom Dörfli und der Alphütte wurden durch prachtvolle Naturaufnahmen ersetzt, während die übrige Ausstattung (Dekor, Kostüme) betont schlicht und realitätsnah gehalten ist. Um den Bezug zur Schweiz unmissverständlich herzustellen, wurden die Panoramaaufnahmen der Bergwelt mit Filmmusik, die an Heimatlieder erinnert, unterlegt.

Im Zentrum der Handlung steht die Wiedereingliederung des Alp-Öhi in die Dorfgemeinschaft und Heidis Heimweh



Heidi, 1952, im Film von Luigi Comencini ...

nach den Bergen in Frankfurt. Obwohl auch dieser Film inhaltlich stark vom Roman abweicht, überzeugt er durch die wunderschönen Aufnahmen und die hervorragenden schauspielerischen Leistungen von Elsbeth Sigmund, die den Zuschauern die Freuden und Leiden von Heidi eindrücklich nahebringt.

1965 wurde dieser Film von Werner Jacobs mit dem Kinderstar Eva Maria Singhammer in der Rolle der Heidi und Gustav Knut als Öhi neu verfilmt, wobei die gesamte Handlung in die swingenden 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts verlegt wurde. Dem Vergleich mit der Erstverfilmung kann die österreichische Produktion aber keineswegs standhalten.

Heidi und Peter

1955 CH; Franz Schnyder; Elsbeth Sigmund, Heinrich Gretler, Anita Mey; deutsch, schweizerdeutsch; farbig; 95 Min.

Als Fortsetzung des Films von 1952 gestaltet, stehen in diesem Film der Geisenspeter und Klara im Zentrum der

Handlung. Um ein ebenbürtiger Partner für Heidi zu werden, was ja bereits der Titel des Films verspricht, muss Peter seinen intellektuellen Mangel gegenüber Heidi aufholen. Er muss zunächst dazu gebracht werden, lesen zu lernen und dann, durch eine Begegnung mit zwei Landvermessern, sein technisches Interesse und den Wunsch einst diesen Beruf zu erlernen, entdecken. Am Ende des Films gehen Heidi und Peter, die Zukunft vorwegnehmend, Hand in Hand zu «ihrer» Hütte. Auch Klara muss lernen die Verantwortung für ihr zukünftiges Leben zu übernehmen. Obwohl sie bereits in Frankfurt mit Heidis Hilfe gehen gelernt hat (Heidi 1952) wirkt sie bei ihrem Besuch auf der Alp noch überaus unselbständig. Aufgeschreckt durch ein heftiges Gewitter, das im Dörfli grosse Schäden verursacht hat, erkennt sie die Notwendigkeit beim Wiederaufbau nicht nur passiv zuzuschauen, sondern tatkräftig mitzuhelfen. Aus dem unsicheren Mädchen wird eine aktive junge Frau.

Heidi / Heidi kehrt heim

1967/68 USA/D; Delbert Mann; Jennifer Edwards, Michael Redgrave, Jean Simmons; englisch; farbig; 101 Min.

Obwohl in diesem Film keine «bösen», sondern nur äusserst liebenswürdige Figuren vorkommen, die zudem überaus mitfühlend und respektvoll miteinander umgehen, scheint dennoch niemand so richtig glücklich zu sein. Da ist der Öhi, der den Verlust seiner geliebten Tochter nicht überwinden kann und sich daher in die Einsamkeit der Berge zurückgezogen hat. Da sind Herr Sesemann und die bezaubernde Fräulein Rottenmeier, die sich lieben, aber diese Liebe nicht leben können. Da ist die launische Klara, die sich für den Unfalltod ihrer Mutter mitschuldig fühlt und natürlich ist da auch Heidi, die in Frankfurt schrecklich an Heimweh leidet. Wie alle diese Figuren ihr Glück doch noch finden, sei es mit



... und in der amerikanischen Fassung von 1937

Hilfe der «Magie der Berge», durch schmerzvolle Selbstüberwindung oder durch die einfühlsame Unterstützung der anderen, ist das Hauptthema dieses sorgfältig gestalteten Films.

Heidi

1979 CH/D; Thony Flaadt; Katia Pollentin, René Deltgen, Sonia Sutter; deutsch, schweizerdeutsch, französisch; farbig; 11h (26 Folgen à 25 Min.)

Betont kindergerecht wurde in dieser Verfilmung die Geschichte von Heidi umgesetzt, wobei zunächst vor allem die einfachen und leicht verständlichen Dialoge auffallen. Die eigentliche Handlung, sehr detailgetreu gezeigt, wurde durch unzählige Szenen erweitert. Diese dienen unterschiedlichen Zwecken. Zum einen erleichtern sie den Kindern die Identifikation mit Heidi, den Zugang in ihre Erlebniswelt und versuchen die Denk- und Handlungsweisen der weiteren Hauptfiguren besser verständlich zu machen. Zum anderen ermöglichen verschiedene Szenen, in denen auch immer wieder Nebenfiguren bei ihren vielfältigen Tätigkeiten oder im Gespräch miteinander gezeigt werden, einen Einblick in das Alltagsleben der Menschen in den ländlichen Gegenden der Schweiz bzw.

in einem grossbürgerlichen Haushalt in Frankfurt im ausgehenden 19. Jahrhundert und sollen dadurch den Zuschauern die Epoche, in der die Heidi-Geschichte spielt, erklären und näher bringen.

Heidi

1993 USA/I; Michael Ray Rhodes; Noely Thornton, Jason Robards, Jane Seymour; (englisch?) deutsch; farbig; 193 Min.

Fast unerträglich ist es mit ansehen zu müssen, was Heidi in diesem Film alles zu ertragen hat. Auf der Alp muss sie sich zunächst dem verbitterten Öhi gegenüber behaupten, der sich für den Unfalltod seines Sohnes und dessen Frau verantwortlich fühlt. Unfähig seine Schuldgefühle zu überwinden, weist er Heidi trotz allen Liebesbeweisen und zeitweiligen Annäherungen immer wieder ab, um sich vor dem Schmerz eines möglichen Verlusts zu schützen. In Frankfurt ist es dann, neben dem schrecklichen Heimweh, vor allem Klara, mit ihren furchterregenden Asthmaanfällen, unter der Heidi leidet. Doch auch die anderen Personen sind viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie Heidi helfen könnten, sich in dieser fremden Welt wohlfühlen. Und während dem Ferienaufenthalt beim Öhi, stirbt dann auch noch die Grossmutter, bei der Heidi jeweils Trost gefunden hat. Von so vielen äusseren Schwierigkeiten bedroht, muss Heidi von der «Königin der Berge» lernen auf ihre innere Stimme zu hören und ausschliesslich nach dieser zu handeln, damit am Ende dann doch noch ein Happy-End möglich wird.



Sabine Klausner ist schulische Heilpädagogin und studiert an der Universität Zürich Germanistik, Volkskunde und Sonderpädagogik.